
A
Ω

Das Neue Testament

Stuttgarter Kepplerbibel

Neu bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

Professor Dr. Peter Ketter

Sonderdruck
des Generalvorstandes des
Bonifatiusvereins Paderborn

1951

Kepplerhaus Verlag Stuttgart-S

Aus dem Geleitwort zur ersten Ausgabe von Bischof Paul Wilhelm von Keppler

„Das Buch der Bücher" in schlichtester Form, um niedrigsten Preis, damit es wirklich Gemeingut aller werden kann, — das ist der einzige Zweck dieser neuen Kleinausgabe des Neuen Testamentes. Sie erscheint mitten im Krieg. Das kleine Format und der kleine Preis sollen weiteste Verbreitung ermöglichen. Bald soll das Heilige Buch in keinem Hause mehr fehlen. Nehmet und leset! Nehmet und gebt es den andern zum Lesen! Niemand ist so hoch gebildet, niemand so ungebildet, daß er auf dieses Buch verzichten könnte oder müßte. Für Gebildete und Ungebildete ist es das Buch der Bücher; nur hat der Gebildete es noch nötiger als der Ungebildete, und er muß noch mehr sich Mühe geben, mit Einfalt, Bescheidenheit und Ehrfurcht darin zu lesen. Nach St. Ambrosius ist die Heilige Schrift sowohl einem gewaltigen Strom als einem lieblichen Quellbach vergleichbar; wer den Strom fürchtet, sagt er, trinke herzhaft aus dem Bächlein; wer sich nicht ins weite Meer hinauswagt, fahre getrost dem Ufer entlang (in Ps 36).

Rottenburg, den 12. Juli 1915

† Paul Wilhelm von Keppler
Bischof

IMPRIMATUR

Trier, an der Pfingstvigil, den 29. Mai 1936

† Franz Rudolf
Bischof von Trier

Druck:
Bonifacius-Druckerei GmbH. Paderborn
1953

Bischöfliche Gutheißung und Empfehlung

Bei seiner Weihe wird an jeden katholischen Bischof die Frage gerichtet: „Willst du durch Wort und Beispiel das Volk belehren aus der Heiligen Schrift?" Feierlich gelobt er: „Ich will!" Erst nach diesem Gelöbnis wird ihm das Evangelienbuch wie eine heilige Last auf die Schultern gelegt, und er empfängt den amtlichen Auftrag: „Nimm das Evangelium, geh hin und verkünde es dem dir anvertrauten Volke!"
Darum gereicht es mir zur besonderen Freude, an der Verbreitung der Heiligen Schrift in unserer Muttersprache mitwirken zu können, indem ich dieser Neuausgabe der weitbekannten „Stuttgarter Kepplerbibel" die kirchliche Druckerlaubnis erteile und ihr meine wärmste Empfehlung mit auf den Weg gebe. Es ist mein innigster Wunsch, daß sich die Zahl derer von Tag zu Tag mehre, die durch regelmäßiges Lesen und Betrachten in den heiligen Büchern des Neuen Testamentes den Samen des göttlichen Wortes in sich aufnehmen, um „ihn in einem guten und redlichen Herzen zu bewahren und Frucht zu bringen in Beharrlichkeit" (Lk 8, 15). Während nämlich, wie der heilige Kirchenlehrer Ephräm sagt, „vom Acker nur zur bestimmten Zeit Erntesegen kommt und ebenso vom Weinberg köstlicher Ertrag, quillt aus der Heiligen Schrift immerfort lebenspendende Lehre, sooft wir darin lesen. Täglich kannst du in ihr ernten, ohne daß die Ähren abnehmen, täglich magst du in ihr Weinlese halten, ohne daß die Trauben je geringer werden" (Rede über die Verklärung Christi, 1). Was der Apostel Paulus kurz vor seinem Martyrium aus dem Kerker an seinen Schüler Timotheus schrieb, hat unverminderte Geltung in der Gegenwart: „Bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir zur Gewißheit geworden ist. Du weißt ja, von wem du es gelernt hast. Von Kindheit an kennst du die Heiligen Schriften, die dich unterweisen können zum Heile durch den Glauben in Christus Jesus. Jede von Gott eingegebene Schrift ist nützlich zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit. So wird der Mann Gottes vollkommen, ausgerüstet zu jedem guten Werke" (2 Tim 3, 14–17).

Trier, Pfingstvigil 1936

† Franz Rudolf
Bischof von Trier

Vorwort des Herausgebers

Die „Stuttgarter Kepplerbibel" verdankt ihr Erscheinen dem besonderen Wunsch des damaligen Bischofs von Rottenburg, Paul Wilhelm von Keppler. Selber Exeget von Fach, hat er für die zeitgemäße Erschließung der unermeßlichen und unvergänglichen Schätze des geschriebenen Gotteswortes neue Wege gezeigt. Von ihm ermuntert, besorgten mehrere Geistliche der Diözese Rottenburg diese Kleinausgabe des Neuen Testamentes. Sie ist seither in 200 000 Exemplaren verbreitet worden.

Wegen der für eine Volksbibel allzu knappen Erklärungen erschien dem Verlag eine Neubearbeitung dringend notwendig. Gerne kam ich der Einladung nach, diese Aufgabe zu übernehmen. Dabei war ich bestrebt, die sachlichen Erläuterungen mit Hinweisen auf die religiösen Lebenswerte des heiligen Textes zu verbinden. Maßhalten blieb jedoch nach beiden Seiten notwendig, sollte nicht gegen den Leitsatz: „Kleines Format und kleiner Preis", verstoßen werden. Die Einleitungen und Anmerkungen sind fast alle ganz neu gestaltet, die Übersetzung ist an mehreren tausend Stellen verbessert und dem griechischen Urtext angepaßt worden. Als Unterlage diente die neueste Ausgabe des Novum Testamentum græce et latine von P. Aug. Merk S. J., Rom 1935. Die eingebürgerte Schreibweise der Namen blieb gewahrt. Bei der Übersetzung wurde die alte Regel beachtet: „So frei wie nötig, so wörtlich wie möglich!" Das Namen- und Sachverzeichnis wurde bedeutend vermehrt. Eine Zeittafel zum Neuen Testament und eine Karte wurden beigefügt.

Möge die „Stuttgarter Kepplerbibel" auch in dieser neuen Gestalt vielen Gelegenheit bieten, am reinen Quellwasser der göttlichen Offenbarung den Durst ihrer Seele nach Wahrheit zu stillen und es an sich zu erfahren, daß Gottes Wort auch in den Irrungen und Wirrungen der Gegenwart unserem Fuß eine Leuchte ist und ein Licht auf unseren Pfaden (Ps 119, 105).

Trier, Pfingsten 1936

Für die Neuauflage (1001.–1025. Tausend) ist der Text nochmals verbessert worden. Die Erläuterungen wurden erweitert.

Trier, am Feste des hl. Hieronymus, 30. September 1950

Dr. Peter Ketter

INHALT

	Kapitel	Seite
Die Evangelien:		
Evangelium Jesu Christi nach Matthäus	28	8
Evangelium Jesu Christi nach Markus	16	74
Evangelium Jesu Christi nach Lukas	24	115
Evangelium Jesu Christi nach Johannes	21	185
Die Apostelgeschichte	28	235
Die Briefe des heiligen Paulus:		
Brief des Apostels Paulus an die Römer	16	299
Erster Brief des Apostels Paulus an die Korinther	16	328
Zweiter Brief des Apostels Paulus an die Korinther	13	356
Brief des Apostels Paulus an die Galater	6	375
Brief des Apostels Paulus an die Epheser	6	386
Brief des Apostels Paulus an die Philipper	4	396
Brief des Apostels Paulus an die Kolosser	4	403
Erster Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher	5	409
Zweiter Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher	3	415
Erster Brief des Apostels Paulus an Timotheus	6	419
Zweiter Brief des Apostels Paulus an Timotheus	4	426
Brief des Apostels Paulus an Titus	3	432
Brief des Apostels Paulus an Philemon	1	435
Brief des Apostels Paulus an die Hebräer	13	437
Die Katholischen Briefe:		
Brief des Apostels Jakobus	5	457
Erster Brief des Apostels Petrus	5	464
Zweiter Brief des Apostels Petrus	3	472
Erster Brief des Apostels Johannes	5	478
Zweiter Brief des Apostels Johannes	1	485
Dritter Brief des Apostels Johannes	1	486
Brief des Apostels Judas Thaddäus	1	487
Offenbarung des Apostels Johannes	22	489
Verzeichnis der liturgischen Episteln und Evangelien		521
Namen- und Sachverzeichnis		525
Zeittafel zum Neuen Testament		535
Vom Bibellesen		537
Zur Landeskunde Palästinas		542
Palästina		544

Die heiligen vier Evangelien

Evangelium bedeutet „Frohbotschaft". Daß Gott seine Verheißungen erfüllt und in Christus der Welt den Erlöser geschenkt hat, ist die froheste Kunde für die gesamte Menschheit. Diese Botschaft allen Geschöpfen zu bringen, war der Auftrag des scheidenden Erlösers an seine Jünger. Nachdem die Apostel zuerst jahrelang mündlich die Frohbotschaft Jesu Christi verkündet hatten, gingen einzelne Männer daran, das Wichtigste davon aufzuschreiben. Aber nur vier aus der größeren Zahl schriftlicher Darstellungen (Lk 1, 1) hat die Kirche als kanonisch, als zur göttlichen Offenbarung gehörend, anerkannt. Die Verfasser sind Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, zwei Apostel und zwei Apostelschüler. Wir besitzen in diesen vier Schriften in jeder Hinsicht glaubwürdige geschichtliche Urkunden, deren einwandfreie Überlieferung wir von den Tagen der Apostel bis heute nachweisen können. Jeder Evangelist hat uns die eine und einzige Frohbotschaft des Heils überliefert, aber jeder unter einem besondern Gesichtspunkt ausgewählt, geordnet und dargestellt, je nach dem Ziel, das er im Auge hatte, und nach dem Leserkreis, an den er sich wandte. Wie wenn vier tüchtige Maler dieselbe Person nach dem Leben malen und trotz aller Selbständigkeit im Farbton und in der Hervorhebung bestimmter Charakterzüge doch ein wahres Bild der Person schaffen, so hat der Geist Gottes uns durch die Künstlerhand der vier Evangelisten das wahre Christusbild zeichnen lassen. Matthäus schildert Christus als den Messias, an dem sich die Weissagungen des Alten Bundes erfüllt haben; Markus denselben Christus als den großen Wundertäter und Bezwinger der Dämonen; Lukas den barmherzigen Heiland, den Freund der Armen und der reuigen Sünder; Johannes endlich den auf Erden erschienenen eingeborenen Sohn Gottes, aus dessen Fülle wir alle empfangen Gnade um Gnade, Licht und Leben.

Die vier Evangelien sind die Krone der ganzen Bibel. Nie feiert die Kirche das heilige Meßopfer, ohne einen Abschnitt aus einem Evangelium zu verlesen; und sie umgibt diese Lesung mit besonders eindrucksvollen Zeremonien. Sie ehrt das Evangelienbuch wie den gegenwärtigen Christus. In der griechischen Kirche liegt es stets neben der heiligen Eucharistie auf dem Altare. Bei Gott und seinem heiligen Evangelium schwört der gläubige Christ den feierlichen Eid. Darum sollte jeder bestrebt sein, von allen Büchern der Heiligen Schrift die vier Evangelien am eifrigsten zu lesen, zu betrachten und sein Leben danach zu formen.

Matthäus-Evangelium

Einleitung. Der Evangelist Matthäus gehört zum Apostelkollegium. Er hieß auch Levi, Sohn des Alphäus, und wurde bei Kapharnaum von seiner Zollstätte aus zum Apostel berufen. Der verachtete Zöllnerstand war für diese Auszeichnung eines seiner Mitglieder dankbar (Mt 9, 9–13). Nach der Himmelfahrt des Herrn wirkte Matthäus zunächst unter seinen Landsleuten in Palästina. Über sein weiteres Leben fehlen uns geschichtliche Zeugnisse. Die Legende hat ihn oft mit Matthias verwechselt. Seine Tätigkeit als Apostel in Äthiopien (Abessinien) erscheint am meisten beglaubigt. Die Kirche feiert sein Fest am 21. September und verehrt seine Gebeine im Dom zu Salerno.

Bis in die apostolische Zeit hinauf reichen die Nachrichten, daß Matthäus der Verfasser eines Evangeliums in aramäischer Sprache ist. Es wurde bald in die griechische Weltsprache übersetzt, in der die übrigen Schriften des Neuen Testaments abgefaßt sind, und ist uns nur in dieser Übersetzung erhalten geblieben. Schon die älteste Überlieferung weiß, daß das Matthäusevangelium zunächst für gläubige judenchristliche Leser und gegen ungläubige Juden geschrieben wurde. Der Evangelist weist ihnen nach, daß Jesus Christus der von Gott verheißene Messias und seine Kirche das wahre „Königreich der Himmel", das messianische Reich ist. Deshalb zitiert er oft Stellen aus dem Alten Testament, die in Christus sich erfüllt haben. Nach kurzer Schilderung der Kindheitsgeschichte (1, 1–2, 23) und der Vorbereitung des öffentlichen Wirkens (3, 1—4, 11) berichtet Matthäus ausführlicher über die Tätigkeit Jesu in Galiläa (4, 12–18, 35). Daran schließen sich ausgewählte Begebenheiten und Reden auf der Reise nach Jerusalem (19, 1–20, 34) und in der Hauptstadt (21, 1–25, 46). Die Darstellung der Leidens- und Verklärungsgeschichte bildet den Schlußteil (26, 1–28, 20). Die Einzelheiten sind nicht immer in der strengen geschichtlichen Aufeinanderfolge erzählt, sondern oft nach literarischen und sachlichen Gesichtspunkten gruppiert. Als Zeit der Abfassung kommen wohl noch nicht die vierziger, sondern die fünfziger Jahre in Betracht, als Ort Palästina.

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus

Aus der Kindheitsgeschichte Jesu

1 **Stammbaum.** Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des
2 Sohnes Abrahams. Von Abraham stammte Isaak ab, von Isaak
3 Jakob, von Jakob Judas und seine Brüder. Von Judas und der
Thamar stammten ab Phares und Zara, von Phares Esron, von
4 Esron Aram. Von Aram stammte Aminadab, von Aminadab
5 Naasson, von Naasson Salmon. Von Salmon und der Rahab
stammte Booz, von Booz und der Ruth Obed, von Obed
6 Jesse, von Jesse aber David der König. Von David, dem
König, und der, die des Urias Weib gewesen, stammte Salo-
7 mon. Von Salomon stammte Roboam, von Roboam Abias,
8 von Abias Asa. Von Asa stammte Josaphat, von Josaphat
9 Joram, von Joram Ozias. Von Ozias stammte Joatham, von
10 Joatham Achaz, von Achaz Ezechias. Von Ezechias stammte
11 Manasses, von Manasses Amon, von Amon Josias. Von Jo-
sias aber stammten ab Jechonias und seine Brüder um die Zeit
der Wegführung nach Babylon.
12 Und nach der Wegführung nach Babylon wurde Jechonias der
Stammvater des Salathiel, von Salathiel stammte Zorobabel ab.
13 Von Zorobabel stammte Abiud, von Abiud Eliakim, von Eliakim
14 Azor. Von Azor stammte Sadok, von Sadok Achim, von Achim
15 Eliud. Von Eliud stammte Eleazar, von Eleazar Mathan, von
16 Mathan Jakob. Von Jakob aber stammte ab Joseph, der Mann
Mariä, von der geboren wurde Jesus, der Christus genannt wird.
17 So sind es im ganzen von Abraham bis auf David vierzehn
Geschlechter, von David bis zur babylonischen Gefangenschaft
vierzehn Geschlechter und von der babylonischen Gefangen-
schaft bis auf den Messias vierzehn Geschlechter.

1, 1–17: Der Stammbaum zählt zwar die Ahnen Josephs, des gesetzlichen Vaters Jesu, auf; aber auch die Mutter des Herrn stammte von Abraham (Gal 3, 16; 4, 4) und David ab (Lk 1, 27; Röm 1, 3; 2 Tim 2, 8). Nur völlige Mißachtung aller geschichtlichen Zeugnisse kann zu der Behauptung führen, Jesus sei arischer Herkunft. Der Evangelist will durch die nicht lückenlose, schematisch gegliederte Ahnenreihe (V. 17) dartun, daß von Anfang an die gesamte Geschichte Israels auf Christus hingeordnet ist. Von den außer Maria genannten vier Frauen sind drei nur durch Sünde Stammütter des Messias geworden: Thamar, Rahab und die Frau des Urias; die vierte wurde aus dem heidnischen Moabitervolk berufen. Aber nichts von den sündigen Erbanlagen ist auf Jesus übergegangen; denn bei Joseph hört die männliche Reihe auf. Maria aber ist ohne Erbsünde ins Leben getreten und durch ein Wunder ohne Mitwirken eines menschlichen Vaters die Mutter des Gotteskindes geworden, wie der folgende Abschnitt (18–25) zeigt.

Geburt Jesu. Mit der Geburt Jesu Christi aber verhielt es sich 18
also: Als seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war, fand es
sich, ehe sie zusammenkamen, daß sie empfangen hatte vom
Heiligen Geiste. Joseph aber, ihr Mann, der gerecht war und 19
sie nicht in üblen Ruf bringen wollte, gedachte sie heimlich zu
entlassen. Während er mit diesem Gedanken umging, siehe, da 20
erschien ihm ein Engel des Herrn im Traume und sprach: Jo-
seph, Sohn Davids, scheue dich nicht, Maria, dein Weib, zu
dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist vom Hei-
ligen Geiste. Sie wird einen Sohn gebären; dem sollst du den 21
Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk erlösen von seinen
Sünden. Dies alles ist geschehen, damit in Erfüllung gehe, was 22
vom Herrn durch den Propheten gesagt worden: Siehe, die Jung- 23
frau wird empfangen und einen Sohn gebären, und man wird
ihm den Namen Emmanuel geben, das heißt: Gott mit uns
(Is 7, 14). Joseph stand vom Schlafe auf und tat, wie ihm der 24
Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm sein Weib zu sich.
Aber er erkannte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar [den Erst- 25
geborenen]. Und er nannte seinen Namen Jesus.

Die Weisen. Als Jesus zu Bethlehem in Judäa in den Tagen 2
des Königs Herodes geboren wurde, siehe, da kamen Weise aus
dem Morgenlande nach Jerusalem und fragten: Wo ist der 2
neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern beim
Aufgehen gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten. Als 3
der König Herodes dies hörte, erschrak er und ganz Jerusalem
mit ihm. Und er versammelte alle Oberpriester und Schrift- 4
gelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Messias

18–24: Aus Bescheidenheit schweigt Maria über das Wunder ihrer jungfräulichen Mutterschaft. Joseph kommt dadurch in peinlichste Verlegenheit. Bei gerichtlicher Anzeige wäre Maria wie eine treulose Braut gesteinigt worden. In schonender Liebe will ihr Joseph ohne viel Aufsehen den Scheidebrief ausstellen. Da greift Gott ein und weiht Joseph in das Geheimnis der Menschwerdung ein.

25: Das Wörtchen „bis" besagt nicht, Maria sei später auf natürliche Weise Mutter anderer Kinder geworden (vgl. 1 Mos 8, 7; 2 Sm 6, 23; Mt 12, 20; 28, 20). Der Zusatz „den Erstgeborenen" fehlt in den wichtigsten Handschriften des griechischen Textes. Er setzt keine nachgeborenen Kinder voraus, sondern hat rechtlichen Sinn. So nennen wir den Erstgeborenen eines regierenden Fürsten Kronprinz, auch wenn er keine Geschwister hat.

2, 1: Die Geburt Jesu fällt etwa 6–7 Jahre früher, als unsere seit dem 6. Jahrhundert übliche „christliche Zeitrechnung" annimmt, sonst hätte Herodes, der nachweislich um Ostern des Jahres 4 vor Beginn dieser Zeitrechnung starb, nicht mehr das Gotteskind verfolgen können.

2: Die Weisen oder Magier sind keine Könige, sondern sternkundige Männer gewesen. Erst spätere Zeit hat sie im Hinblick auf Is 60, 1–6 nd Ps 72, 10–11 (vgl. Epistel und Offertorium der Festmesse am 6. Jan.)

Johannes-Evangelium

Einleitung. Der Evangelist Johannes (= Gotthold) war wie sein Vater Zebedäus von Beruf Fischer am See Genesareth. Mit seinem Bruder, dem älteren Jakobus, schloß er sich früh der messianischen Bewegung an und wurde Jünger des Vorläufers, der ihn mit Andreas als die zwei ersten dem Messias zuführte (Jo 1, 37–40). Nach vorübergehender Rückkehr zu seinem Gewerbe wurde er mit Jakobus endgültig zur Nachfolge Christi berufen (Mt 4, 21–22). Salome, die Mutter der beiden, schloß sich ebenfalls dauernd dem Messias an (Lk 8, 1–3; Mt 20, 20 ff.; Mk 15, 40). Der Meister gewann Johannes so lieb, daß er als „der Jünger, den Jesus lieb hatte," bekannt war. Ihm hat der Erlöser sterbend die Mutter anvertraut. Nach der Himmelfahrt war er neben Petrus, mit dem ihn treueste Freundschaft verband, eine führende Persönlichkeit in der Urgemeinde. Bis auf seinen Schüler Polykarp geht die Überlieferung zurück, daß Johannes lange in Ephesus gewirkt hat. Unter Kaiser Domitian schrieb er in der Verbannung auf Patmos die Geheime Offenbarung, kehrte unter Nerva nach Ephesus zurück und starb dort zur Zeit Trajans (98–117), also um 100. Sein hohes Alter gab Anlaß zu der Auffassung, er sei unsterblich (Jo 21, 23). Die neuesten Ausgrabungen in Ephesus haben unter der Kuppel der ehemaligen gewaltigen Basilika sein Grabmal freigelegt, eine Anlage aus dem 2. Jahrhundert. Vom Johannesevangelium ist 1935 die älteste Bibelhandschrift des Neuen Testamentes entdeckt worden, ein Blatt aus einem Papyruskodex, der nur einige Jahrzehnte jünger ist als die Originalschrift. Das Evangelium spiegelt treu den Charakter des Apostels Johannes wider: Eine innige Liebe und Treue zu Christus, festen Glauben an seine Gottheit und Menschheit, ein kämpferisches, stürmisches Temperament. Kein Apostelbild hat die Kunst so verzeichnet wie das des vierten Evangelisten. Um die Feinde des wahren Christusglaubens abzuwehren, aber auch, um den nach der Wahrheit suchenden Hellenen Christus als den fleischgewordenen Gottessohn, den Weg, die Wahrheit und das Leben zu verkünden, hat Johannes gegen Ende seines Lebens das vierte Evangelium in Ephesus geschrieben. Nach dem wuchtigen Prolog (1, 1–18) erzählt er die Täuferzeugnisse und die erste Jüngerberufung (1, 19–51), dann Jesu öffentliches Wirken, namentlich in Judäa und Jerusalem (2, 1–12, 50), endlich das Leiden und Sterben und die Auferstehung (13, 1–21, 25).

Das heilige Evangelium Jesu Christi nach Johannes

Prolog

Jesus, das menschgewordene Wort Gottes. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. 1
Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch es geworden, 2/3
und ohne es ist nichts geworden, was geworden ist. In ihm war 4
Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das 5
Licht leuchtet in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht
erfaßt. Ein Mensch trat auf, gesandt von Gott, sein Name war 6
Johannes. Der kam zum Zeugnisse, um Zeugnis zu geben von 7
dem Lichte, damit alle durch ihn glaubten. Er war nicht das 8
Licht, sondern sollte nur von dem Lichte Zeugnis geben. Das 9
wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt.
Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, und 10
doch hat die Welt ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigentum, 11
aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn 12
aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, ihnen,
die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Geblüte noch 13
aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen des Mannes,
sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch 14
geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine
Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit als des Eingeborenen
vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. Johannes legt Zeugnis 15
von ihm ab und ruft: Dieser war es, von dem ich sprach: Der
nach mir kommen wird, ist mir voraus, denn er war früher als
ich. Und aus seiner Überfülle haben wir alle empfangen Gnade 16
um Gnade. Denn durch Moses wurde das Gesetz gegeben, 17
durch Jesus Christus ist die Gnade und die Wahrheit geworden.
Gott hat nie jemand geschaut; der Eingeborene, [der] Gott 18
[ist], der im Schoße des Vaters ist, er hat uns Kunde gebracht.

1, 1–18: Aus den ewigen Höhen steigt der Evangelist wie ein Adler in kühnem Kreisflug ins Erdendasein des Gottessohnes herab. Logos, Verbum, Wort nennt er ihn mit einem damals vielgebrauchten Titel. Das ewige Sein des Logos bei Gott (1–2), sein Verhältnis zur Schöpfung, vor allem zur Menschheit (3–5), sein Eintritt in die Welt nach voraufgegangener Ankündigung (6–9), der Kampf zwischen Licht und Finsternis (10–13), die Menschwerdung zur Gnadenvermittlung und Wahrheitsverkündung (14–18) sind die Leitgedanken dieser unvergleichlichen Sätze.
9: Der lateinische Text lautet: „Er (der Logos) war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt."
12–13: Schärfer kann kaum betont werden, daß nicht Rasse und Blut das Wesen der Religion ausmachen.

du, daß du solches tun darfst? Jesus antwortete ihnen und sagte: 19
Brechet diesen Tempel ab, und ich will ihn in drei Tagen wieder
erstehen lassen. Die Juden sagten: Sechsundvierzig Jahre hat 20
man an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen
wieder erstehen lassen? Er meinte aber den Tempel seines Lei- 21
bes. Nach seiner Auferstehung von den Toten erinnerten sich 22
seine Jünger an dies Wort und glaubten der Schrift und dem
Worte, das Jesus gesprochen hatte. Während Jesus beim Oster- 23
feste war, glaubten viele an seinen Namen, da sie seine Wun-
der sahen, die er wirkte. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen 24
nicht an, weil er alle kannte und nicht nötig hatte, daß ihm je- 25
mand Zeugnis über einen Menschen gebe, denn er wußte selbst,
was im Menschen war.

Nikodemus bei Jesus. Es war ein Mann aus den Pharisäern, 3
namens Nikodemus, ein Ratsherr der Juden. Dieser kam bei 2
Nacht zu ihm und sprach: Rabbi, wir wissen, daß du ein gott-
gesandter Lehrer bist, denn die Wunder, die du wirkst, kann
niemand wirken, außer Gott ist mit ihm. Jesus erwiderte und 3
sagte zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand
nicht wiedergeboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht
sehen. Nikodemus sagt zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren 4
werden, wenn er alt geworden ist? Kann er denn in den Schoß
seiner Mutter zurückkehren und wieder geboren werden? Jesus 5
antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht
wiedergeboren ist aus dem Wasser und dem Geiste, so kann er
nicht in das Reich Gottes eingehen. Was aus dem Fleische ge- 6
boren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist,
das ist Geist. Wundere dich nicht darüber, daß ich dir gesagt 7
habe: Ihr müßt wiedergeboren werden. Der Wind weht, wo er 8
will, und du hörst sein Brausen. Aber du weißt nicht, woher er
kommt, oder wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem
Geiste geboren ist. Nikodemus entgegnete und sagte zu ihm: 9
Wie kann das geschehen? Jesus antwortete und sagte zu ihm: 10
Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht? Wahrlich, 11
wahrlich, ich sage dir: Was wir wissen, reden wir, und was wir
gesehen haben, bezeugen wir. Ihr aber nehmt unser Zeugnis

23–25: Auf Massenerfolge hat Jesus nie großen Wert gelegt.
3, 1–21: Das Nikodemusgespräch dreht sich um das Wesen der neuen Religion: Nicht die Rasse gibt den Ausschlag, sondern die übernatürliche Wiedergeburt aus Gott, der Glaube an die Offenbarung und das Leben aus dem Glauben. Selbsterlösung gibt es nicht. Gottes Sohn hat uns erlöst. An ihm scheiden sich die Geister wie Licht und Finsternis.

12 nicht an. Wenn ich von den irdischen Dingen zu euch redete
und ihr glaubet nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich von
13 den himmlischen zu euch rede? Niemand ist in den Himmel
hinaufgestiegen als der, der vom Himmel herabkam, der Men-
14 schensohn, [der im Himmel ist]. Gleichwie Moses die Schlange
in der Wüste erhöht hat, so muß auch der Menschensohn erhöht
15 werden, damit jeder, der an ihn glaubt, [nicht verlorengehe,
16 sondern] ewiges Leben habe. Denn also hat Gott die Welt ge-
liebt, daß er seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit jeder,
der an ihn glaubt, nicht verlorengehe, sondern ewiges Leben
17 habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt,
damit er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn ge-
18 rettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet, wer aber
nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er an den Namen des
19 eingeborenen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat. Das ist aber
das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist und die
Menschen die Finsternis mehr liebten als das Licht; denn ihre
20 Werke waren böse. Denn jeder, der Böses tut, haßt das Licht
und kommt nicht an das Licht, damit seine Werke nicht gerügt
21 werden. Wer aber die Wahrheit übt, der kommt an das Licht,
damit seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott getan sind.

Jesus in Judäa

22 **Jesus und der Täufer.** Hierauf kam Jesus mit seinen Jüngern
in die Landschaft Judäa. Dort hielt er sich mit ihnen auf und
23 taufte. Aber auch Johannes taufte zu Änon bei Salim. Denn
dort gab es viel Wasser. Die Leute kamen dorthin und ließen
24 sich taufen. Johannes war nämlich noch nicht eingekerkert.
25 Da entstand ein Streit von seiten der Johannesjünger mit
26 einem Juden wegen der Abwaschung. Sie kamen zu Johannes
und sagten zu ihm: Rabbi! Der jenseits des Jordan bei dir war
und dem du Zeugnis gabst, siehe, der tauft, und alle kommen
27 zu ihm. Johannes antwortete: Ein Mensch kann nicht sich etwas

---

18–21: Niemand kann ein vorbildlicher Mensch sein, wenn er seiner ersten Pflicht gegen Gott durch den Unglauben untreu wird. Der rechte Glaube aber ist nicht bloßes Fürwahrhalten, sondern „Übung der Wahrheit" durch ein Leben nach Gottes Gesetz.

24: Diese Bemerkung soll Mißverständnisse im Hinblick auf die älteren Evangelien verhüten.

27–30: Der Vorläufer teilt nicht die kleinliche Eifersucht seiner Jünger. Als Freund des Bräutigams (Jesu) freut er sich, daß das Volk wie eine Braut zu diesem kommt. Selbstlos tritt er zurück, wie der Morgenstern erblaßt, wenn die Sonne aufsteigt. Zur Zeit der Sonnenwende im Sommer wird sein Fest gefeiert.

nehmen, es muß ihm vom Himmel gegeben sein. Ihr selbst seid 28
meine Zeugen, daß ich gesagt habe: Ich bin nicht der Messias,
sondern ich bin vor ihm hergesandt. Wer die Braut hat, der ist 29
der Bräutigam. Der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht
und ihm zuhört, freut sich gar sehr über die Stimme des Bräu-
tigams. So ist auch meine Freude jetzt vollkommen. Er muß 30
wachsen, ich aber abnehmen. Der von oben kommt, steht über 31
allen. Wer von der Erde stammt, ist von der Erde und redet
von der Erde. Wer vom Himmel kommt, steht über allen. Was 32
er gesehen und gehört hat, das bezeugt er. Doch niemand
nimmt sein Zeugnis an. Wer sein Zeugnis annimmt, hat verbürgt, 33
daß Gott wahrhaftig ist. Denn wen Gott gesandt hat, der redet 34
die Worte Gottes, da Gott seinen Geist ungemessen gibt. Der 35
Vater liebt den Sohn und hat ihm alles in die Hand gelegt.
Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber unge- 36
horsam gegen den Sohn ist, wird das Leben nicht sehen, son-
dern Gottes Zorn bleibt auf ihm.

In Samaria

Jesus und die Pharisäer. Als nun der Herr erfuhr, die Pharisäer 4
hätten gehört, daß Jesus mehr Jünger gewinne und mehr taufe
als Johannes – und doch taufte Jesus nicht selbst, sondern seine 2
Jünger —, da verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa. 3
Dabei mußte er durch Samaria ziehen. Er kommt an eine Stadt in 4/5
Samaria, die Sychar heißt, nahe bei dem Felde, das Jakob sei-
nem Sohne Joseph gegeben hatte. Dort war der Brunnen 6
Jakobs. Müde von der Reise, setzte sich Jesus ohne weiteres bei
dem Brunnen nieder. Es war ungefähr die sechste Stunde.

Gespräch Jesu mit der Samariterin. Da kommt eine Samariterin, 7
um Wasser zu schöpfen. Jesus sagt zu ihr: Gib mir zu trinken.
Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Speisen 8
einzukaufen. Die Samariterin erwidert ihm: Wie kannst du, 9
der du doch ein Jude bist, von mir, einer samaritischen Frau, zu
trinken wünschen? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den
Samaritern. Jesus antwortete und sagte zu ihr: Würdest du 10
Gottes Gabe kennen und wissen, wer der ist, der zu dir spricht:
Gib mir zu trinken, so hättest du ihn wohl gebeten, und er hätte

3, 36: Der Glaube an Christus, nichts anderes, entscheidet über ewiges Leben oder ewiges Verderben.
4, 7–42: Das Gespräch am Jakobsbrunnen ist ein Musterbeispiel der seelenaufschließenden Erlöserliebe.

Sonn- und Festtage	Epistel	Evangelium
Pfingstsonntag	Apg 2, 1–11	Jo 14, 23–31
Pfingstmontag	Apg 10, 42–48	Jo 3, 16–21
Pfingstdienstag	Apg 8, 14–17	Jo 10, 1–10
Pfingstmittwoch (Quatember)	Apg 2, 14–21	Jo 6, 44–52
	Apg 5, 12–16	
Pfingstdonnerstag	Apg 8, 5–8	Lk 9, 1–6
Pfingstfreitag (Quatember)	Joel 2, 23–27	Lk 5, 17–26
Pfingstsamstag (Quatember)	Röm 5, 1–5	Lk 4, 38–44
Dreifaltigkeitsfest	Röm 11, 33–36	Mt 28, 18–20
1. Sonntag nach Pfingsten	1 Jo 4, 8–21	Lk 6, 36–42
Fronleichnamsfest	1 Kor 11, 23–29	Jo 6, 56–59
2. Sonntag nach Pfingsten	1 Jo 3, 13–18	Lk 14, 16–24
Fest des hlst. Herzens Jesu. Freitag nach dem 2. Pfingstsonntag	Eph 3, 8–19	Jo 19, 31–37
3. Sonntag nach Pfingsten	1 Petr 5, 6–11	Lk 15, 1–10
4. Sonntag nach Pfingsten	Röm 8, 18–23	Lk 5, 1–11
5. Sonntag nach Pfingsten	1 Petr 3, 8–15	Mt 5, 20–24
6. Sonntag nach Pfingsten	Röm 6, 3–11	Mk 8, 1–9
7. Sonntag nach Pfingsten	Röm 6, 19–23	Mt 7, 15–21
8. Sonntag nach Pfingsten	Röm 8, 12–17	Lk 16, 1–9
9. Sonntag nach Pfingsten	1 Kor 10, 6–13	Lk 19, 41–47
10. Sonntag nach Pfingsten	1 Kor 12, 2–11	Lk 18, 9–14
11. Sonntag nach Pfingsten	1 Kor 15, 1–10	Mk 7, 31–37
12. Sonntag nach Pfingsten	2 Kor 3, 4–9	Lk 10, 23–37
13. Sonntag nach Pfingsten	Gal 3, 16–22	Lk 17, 11–19
14. Sonntag nach Pfingsten	Gal 5, 16–24	Mt 6, 24–33
15. Sonntag nach Pfingsten	Gal 5, 25–6, 10	Lk 7, 11–16
16. Sonntag nach Pfingsten	Eph 3, 13–21	Lk 14, 1–11
17. Sonntag nach Pfingsten	Eph 4, 1–6	Mt 22, 34–46
Quatembermittwoch	2 Esdr 8, 1–10	Mk 9, 16–28
Quatemberfreitag	Os 14, 2–10	Lk 7, 36–50
Quatembersamstag	Hebr 9, 2–12	Lk 13, 6–17
18. Sonntag nach Pfingsten	1 Kor 1, 4–8	Mt 9, 1–8
19. Sonntag nach Pfingsten	Eph 4, 23–28	Mt 22, 1–14
20. Sonntag nach Pfingsten	Eph 5, 15–21	Jo 4, 46–53
21. Sonntag nach Pfingsten	Eph 6, 10–17	Mt 18, 23–35
22. Sonntag nach Pfingsten	Phil 1, 6–11	Mt 22, 15–21
23. Sonntag nach Pfingsten	Phil 3, 17–4, 3	Mt 9, 18–26
24. Sonntag nach Pfingsten	Kol 1, 9–14	Mt 24, 15–35
Kirchweihfest	Offb 21, 2–5	Lk 19, 1–10
Christ-Königs-Fest. Letzter Sonntag im Oktober	Kol 1, 12–20	Jo 18, 33–37

Heiligenfeste	Epistel	Evangelium
Unbefleckte Empfängnis (8. Dez.)	Spr 8, 22–35	Lk 1, 26–28
Fest der Heiligen Familie	Kol 3, 12–18	Lk 2, 42–52
Mariä Lichtmeß (2. Febr.)	Mal 3, 1–4	Lk 2, 22–32
Fest des hl. Joseph (19. März)	Sir 45, 1–5	Mt 1, 18–21
Mariä Verkündigung (25. März)	Is 7, 10–15	Lk 1, 26–38

Aaron: Lk 1, 5; Apg 7, 40; Hebr 5, 4; 7, 11; 9, 4.
Abel: Mt 23, 35; Lk 11, 51; Hebr 3, 4; 12, 24.
Abendmahl: Mt 26, 26 ff; Mk 14, 22–26; Lk 22, 14–20; 1 Kor 10, 4. 16. 17; 11, 23–32.
Abfall vom Glauben und von Gott: Mt 7, 15; 10, 28; 15, 14; 16, 26; 24, 4–5; Mk 8, 36; Jo 6, 60; Apg 5, 29; 2 Kor 11, 3; 2 Thess 2, 3; Hebr 3, 12; 6, 4–9; 10, 26–27; Gal 1, 6–9; Kol 2, 8. 18; Jak 5, 19–20; 2 Petr 2, 20–22; 1 Jo 2, 19; 5, 16; Offb 13, 8.
Abraham: Mt 1, 2; 22, 32; Lk 19, 9; Jo 8, 33; Apg 3, 25; Hebr 7, 1; Glaube: Jak 2, 21–23; Gal 3, 6; Röm 4, 1 ff; Hebr 11, 8.
Abschiedsreden Jesu: Jo 14–17.
Abtötung: Mt 5, 29–30; 10, 38; 16, 24; Lk 9, 23–25; 14, 33; Jo 12, 24; Röm 6, 12 ff; 8, 12 bis 14; 1 Kor 9, 24–27; 2 Kor 4, 10–12; Gal 5, 16 ff; Kol 2, 23; 3, 5.
Adam: Lk 3, 38; 1 Tim 2, 13 f; Jud 14. Adam und Christus: Röm 5, 12 ff; 1 Kor 15, 22. 45–48.
Agabus: Apg 11, 28; 21, 10.
Agape: 1 Kor 11, 17–22; 2 Petr 2, 13; Jud 12.
Ägypten: Mt 2, 13; Apg 2, 10; 7, 22; 21, 38; Hebr 11, 26.
Almosen: Mt 5, 42; 16, 42; 19, 21; Mk 9, 40; Lk 3, 11; 14, 13; Röm 12, 13. 20; Eph 4, 28; Jak 6, 2. 15 f; 1 Jo 3, 17.
Alphäus: Mt 10, 3; Apg 1, 13; Mk 15, 40.
Altar: Mt 5, 23; 23, 18; Apg 17, 23; Hebr 13, 10; Offb 6, 9; 8, 5; 11, 1.
Altarssakrament: 1) Verheißung: Jo 6, 27 ff. 2) Einsetzung: Mt 26, 26 ff; Mk 14, 22 ff; Lk 22, 19 f; 1 Kor 11, 23 ff. 3) Opfer: Mt 26, 26. 28; Lk 22, 19; Apg 13, 2; 1 Kor 10, 20; 11, 23 ff; Hebr 13, 10. 4) Kommunion: Mt 26, 26 ff; Mk 14, 22 ff; Lk 22, 19 f; Jo 6, 50 ff; Apg 2, 42 ff; 20, 7; 1 Kor 10, 16.
Älteste, Vorsteher der christl. Gemeinden: Apg 11, 30; 14, 23; 15, 2. 23; 20, 17; Jak 5, 14; Tit 1, 5; 1 Tim 5, 17–20; 1 Petr 5, 1; 2 Jo 1.
Ananias: Apg 5, 1 ff; 9, 10 ff; 22, 12 ff.
Anbetung: Mt 4, 9–10; Jo 4, 20 bis 23; Phil 2, 10; Hebr 1, 6; Offb 4, 10; 5, 11–14; 13, 4; 14, 7–9; 19, 10.
Andreas, Apostel: Mt 4, 18; 10, 2; Mk 1, 16. 29; 3, 18; 13, 3; Lk 6, 14; Jo 1, 41. 44; 6, 8; 12, 22; Apg 1, 13.
Anna: Lk 2, 36.
Annas: Lk 3, 2; Apg 4, 6; Jo 18, 13.
Antichrist: 1 Jo 2, 18. 22; 4, 3; 2 Joh 7; 2 Thess 2, 3 ff.
Antiochien (in Syrien): Apg 11, 22 ff; 14, 25 ff; 15, 1 ff; Gal 2, 11.
Apollo (Apollos): Apg 18, 24; 19, 1; 1 Kor 1, 12; 3, 4; 4, 6; 16, 12; Tit 3, 13.
Apostel: Mt 10, 1–4; Mk 3, 14 bis 19; Lk 6, 13; Apg 1, 26; Gal 1, 1.
Apostelkonzil: Apg 15, 1 ff; Gal 2, 11 ff.
Aquila: Apg 18, 2. 18; Röm 16, 3; 1 Kor 16, 9.
Arabien: Gal 1, 17; 4, 25.
Arbeit: Mt 9, 38; 10, 10; 20, 1 ff; 21, 28; Mk 6, 3; Lk 5, 5; 10, 7; Jo 4, 38; 5, 17; Apg 18, 3; 20, 35; Röm 16, 12; 1 Kor 4, 12; 9, 6; 15, 10; 2 Kor 11, 23; Eph 4, 28; Phil 3, 2; 1 Thess 2, 9; 4, 11; 2 Thess 3, 10–12; Jak 5, 4; Offb 2, 3.
Archelaus: Mt 2, 22.
Areopag: Apg 17, 19 ff.
Ärgernis: Mt 18, 6 f; Mk 9, 41; Lk 17, 1; Röm 14, 1. 13; 1 Kor 1, 23; 8, 13; 10, 30; 2 Kor 6, 3; 1 Thess 5, 22; Gal 5, 11.
Armut, freiwillige: Mt 19, 21. 27 f; Apg 4, 32 ff; 2 Kor 8, 9.
Athen: Apg 17, 15 ff.
Auferstehung: 1) Jesu: Mt 28, 1 ff; Mk 16, 1 ff; Lk 24, 1 ff; Jo 20, 1 ff; Apg 1, 3; 10, 41; 1 Kor 15, 4–8. 17–23; Röm 1, 4; 4, 25; 6, 4. 9; 8, 11; Kol 1, 18; Eph 1, 20; Hebr 13, 20. 2) Auferstehung der Toten: Mt 22, 23. 30; Mk 12, 18. 23; Lk 20, 27. 33. 35; Jo 11, 24; Apg 4, 2; 17, 18; 23, 6; 24, 15. 21; 1 Kor

mag sich zu bergen vor ihrer Glut" (Bekenntnisse IX, 4). Ein Wort aus dem Neuen Testament hat im Leben dieses großen Geistes die entscheidende Wendung zu Gott hin gebracht, als er in furchtbarem Seelenkampf die Kinderstimme hörte: „Nimm und lies!" und dann in seiner Bibel die Stelle Röm 13, 13–14 las (Bekenntnisse VIII, 12).

Wo aber die Jugend nicht mehr ernstlich zur Lesung und Wertschätzung der Heiligen Schrift in der Familie angehalten wird, steht zu befürchten, daß ähnliche Verhältnisse sich herausbilden, wie sie der heilige Johannes Chrysostomus um das Jahr 400 den Eltern seiner Bischofsstadt Konstantinopel vorhalten mußte: „Heutzutage singen eure Kinder zwar satanische Lieder und Reigen, aber keines von ihnen kennt auch nur einen einzigen Psalm. Man glaubt vielmehr, sich dessen schämen, darüber spotten und lachen zu müssen. Daher kommt es, daß alle Fehler ungehindert fortwuchern.... Lehre dein Kind jene Psalmen voll echter Lebensweisheit singen, z. B. den über Sittenreinheit oder vielmehr vor allem über die Meidung schlechter Gesellschaft gleich am Anfang des Buches. . . . Wenn du dein Kind von frühester Jugend an in die Heilige Schrift einführst, so wirst du es nach und nach auch zu Höherem führen" (9. Homilie zum Kolosserbrief, 2).

3. Wie sollen wir die Bibel lesen?

Nur das rechte Lesen bringt den reichen Nutzen, der nach den Zeugnissen aller Jahrhunderte mit der Schriftlesung verbunden ist. Darum gilt es, auf folgende Punkte zu achten:

1. Bereite dich vor. „Vor der Schriftlesung sollen wir unsere Seele bereiten und wie der Priester am Altar vor dem Evangelium beten: ‚Der Herr sei in meinem Herzen und auf meinen Lippen, auf daß ich würdig und wie es sich geziemt, sein heiliges Evangelium verkünde'" (Kard. v. Faulhaber). „In eine übelgesinnte Seele kehrt die Weisheit nicht ein" (Weish 1, 4). Der Samen des Gotteswortes kann nur dann im Herzen aufgehen und Früchte tragen, wenn es nicht wie hartgetretener Weg, wie felsiger Boden oder vom Unkraut überwucherte Erde ist, sondern gutes Ackerland. Laß es auch nach Möglichkeit stille um dich sein, wenn du das heilige Buch aufschlägst. Stelle deine Seele so ein, daß die irdischen Störungen, so weit es sich erreichen läßt, ausgeschaltet werden und du nur die himmlische Sendung vernimmst.